



raum zurück, so verstärkt sich der Eindruck, daß das seltsame Gebaren der beiden Häuser in Washington, welche sich im Angesicht der bevorstehenden großen Ereignisse theils in sich selbst, theils untereinander über zu jener Zeit noch ganz akademische Fragen der Zukunft Cubas u. dgl. m. nicht zu einigen vermochten, seine Erklärung in dem Bestreben findet, den Ausbruch der von Amerika heraufbeschworenen Krisis hinauszuschieben, weil die Kriegsbereitschaft der Vereinigten Staaten keineswegs der zur Schau getragenen Siegesgewißheit entsprach. Während die Amerikaner in den ersten Tagen nach Beginn der Feindseligkeiten sich auf dem westindischen Kriegsschauplatz zur Sperrung der Haupthäfen Cubas anschickten und das nachrichtenhungrige amerikanische Publikum mit Meldungen über die Wegnahme wechroloer spanischer Rauffahrer unterhielten, bereiteten sie bei den Philippinen einen entscheidenden Schlag vor. Am 1. Mai griff das von Hongkong her vor Manila eingetroffene amerikanische Geschwader die dort vereinigte spanische Flotille an und brachte ihr eine so schwere Niederlage bei, daß sie für die ferneren Kriegereignisse gänzlich außer Rechnung gestellt werden mußte. Dem Jubel, den die Meldungen über dieses Ereignis in Amerika entfesselten, entsprach weder seine Bedeutung als Beweis einer erdrückenden Ueberlegenheit der Amerikaner gegenüber den Spaniern, noch die Wirkung der Niederlage der Spanier auf diese für den ferneren Verlauf des Krieges. Als eine besondere Ruhmesthat können die Amerikaner das Seetreffen bei Cavite nicht in Anspruch nehmen. Abgesehen davon, daß das Schiffmaterial der bei den Philippinen stationirten Flotte in jeder Beziehung minderwertig war, haben die Spanier die elementaren, durch die lange bekannten Gefahren gebotenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen. Der Aufklärungsdienst ließ Alles zu wünschen übrig, sodaß die Alarmirung nicht rechtzeitig erfolgen konnte; außerdem war die Sperrung der Einfahrt in den Hafen von Manila bei Corregidor durch unterseeische Minen unterblieben, obwohl vorauszusehen war, daß die Amerikaner, durch einheimische Verräther davon unterrichtet, sich diese Nachlässigkeit der Spanier zu Nutze machen würden. Außer dieser einen That, auf welche die Amerikaner mit so viel Stolz hinweisen, ist während der nunmehr verfloffenen dreizehn Wochen nichts geschehen, was geeignet wäre, die amerikanische Kriegsführung in besondere Achtung zu setzen. Auf den Philippinen selbst sind die Operationen mit Besetzung des zerstörten Forts Cavite völlig ins Stocken gerathen. Admiral Dewey kann mit dem ihm zur Verfügung stehenden Kräfte nichts unternehmen. Die erst nachträglich angeordnete Ausrüstung eines Flottenkorps beweist, daß die Amerikaner weder die Widerstandsfähigkeit der Spanier auf den Philippinen noch die von ihnen erwartete Unterstützung durch die Aufständischen richtig zu schätzen gewußt haben. Genau die gleiche Ercheinung der Unzulänglichkeit der in Bereitschaft gehaltenen Streitkräfte, der mangelhaften Kenntniß der Verhältnisse derjenigen Gebiete, welche das Operationsfeld bilden sollen, sowie der Unterschätzung der Widerstandskraft des Gegners macht sich in der amerikanischen Kriegsführung auch auf dem atlantischen Schauplatz bemerkbar. Dazu kommt eine in die Augen fallende Planlosigkeit des Vorgehens. Bald hatten sie große Operationen gegen Cuba vor, bald sollte das von Europa heranzugehende spanische Geschwader aufgesucht und vernichtet werden. Ohne sichtbaren Zweck und größeren Erfolg wird San Juan auf Puerto Rico beschossen, an den verschiedensten Punkten Cubas werden Landungsversuche mit unzureichenden Mitteln unternommen und von den Spaniern ohne Ausnahme zurückgewiesen. Mit der Planlosigkeit der Unternehmungen auf dem Kriegsschauplatz steht die Mangelhaftigkeit der Mobilmachung und die Unklarheit über die überhaupt erforderlichen Streitkräfte im Einklang. Im Gegensatz dazu zeigt das Vorgehen der Spanier neuerdings deutlich die Kennzeichen eines mit Vorsicht und Beharrlichkeit verfolgten Planes. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie hierdurch ihre Schwächen bezüglich des Schiffsmaterials zum Theil wettmachen und die Amerikaner ermüden, indem sie den Krieg sehr in die Länge ziehen.

Die Annahme, daß das spanische Geschwader unter Admiral Cervera auf dem Wege nach Havana unterwegs sei, hat sich nicht bestätigt, vielmehr wird aus Puerto Prinzipo mit aller Bestimmtheit gemeldet, Cervera befinde sich noch in Santiago. Damit stimmt auch eine über Madrid aus Havana eingetroffene Depesche überein, die berichtet, daß sich die amerikanischen Schiffe vor Santiago und den in der Nähe befindlichen Häfen versammelt hätten, offenbar, um einen Angriff auf das Geschwader Cerveras zu unternehmen. Trifft diese letztere Nachricht zu, so müßte ein erster Zusammenstoß der beiden Gegner in aller nächster Zeit bevorstehen. Allein die Erwartung eines Entscheidungskampfes ist schon so oft getäuscht worden, daß man auch diesmal gut thun wird, in Geduld dem Lauf der Dinge entgegenzusehen.

Folgende Meldungen liegen vor:  
Key West, 24. Mai. Das Gerücht von dem Verlust der „Mangrove“ ist unbegründet.  
New-York, 25. Mai. Eine Meldung aus Puerto Principe bestätigt endgiltig die Nachricht, daß sich Cervera noch in Santiago de Cuba befindet.  
Madrid, 26. Mai. Nach einer Depesche aus Havana konzentriren sich die amerikanischen Schiffe gegenüber Guantanamo und den anderen Häfen nahe bei Santiago sowie gegenüber Santiago selbst, was darauf hinzuweisen scheint, daß sie sich zu einem Angriff auf das Geschwader Cerveras vorbereiten.  
Washington, 25. Mai. Präsident Mac Kinley hat eine Proklamation erlassen, welche weitere 75,000 Freiwillige zu den Fahnen ruft. Die ganze Armee, Reguläre und Freiwillige zusammen, wird somit 280,000 Mann betragen. Die Freiwilligen werden zu zweijähriger Dienstzeit einberufen.  
San Francisco, 25. Mai. Die nach den Philippinen bestimmte Expedition ist heute Nachmittag 5 Uhr in See gegangen.  
San Francisco, 26. Mai. Die gestern nach den Philippinen abgegangene Expedition besteht aus 2500 Mann mit Lebensmitteln für ein Jahr und reichlicher Munition für die Flotte.  
Madrid, 25. Mai. Amtlich wird mitgeteilt, daß in Manila die Mehrzahl der Führer des letzten Aufstandes bei dem Gouverneur General Augustin erschienen und ihm ihre Unterstützung bei der Verteidigung Spaniens anboten.  
Madrid, 26. Mai. Aus Manila wird gemeldet, die Amerikaner hätten in Binschan Waffen und Schießvorrath zu Lande versucht, seien aber zurückgeschlagen worden. Waffen und Munition fielen sämmtlich den Spaniern in die Hände. Ferner wird berichtet, daß der amerikanische Kreuzer „Baltimore“ beschädigt und gebrauchsunfähig sei.

**Locale und sächsische Nachrichten.**  
— Eisenst. Der Assessor beim Königl. Landgerichte Chemnitz, Herr Dr. Gustav Hermann Würfel, ist vom 1. Juni d. J. an dem Königl. Amtsgerichte Eisenst. zugewiesen und diesem Gerichte als Hüferrichter, sowie als Hüferrichter für Sachen der nichtfreiigen Gerichtsbarkeit beigeordnet worden.  
— Schenkeide. Bei Ausschreibung des hiesigen, ererb-

ten Schuldirectorats waren 38 Bewerbungen eingegangen. Aus den zur engeren Wahl vorgelegenen Herren wurde Herr Schuldirector Curt Dertel in Ehrenfriedersdorf gewählt.  
— Johannegeorgenstadt, 26. Mai. In der gestern Abend im Hotel de Saxe abgehaltenen Versammlung des hiesigen Erzgebirgsvereins wurde nach längerer Debatte der Antrag, einen Stadtpark zu errichten, mit Rücksicht auf die hohen Kosten, welche dieses Unternehmen verursachen würde, abgelehnt. Dagegen soll die Angelegenheit weiter verfolgt werden, wenn sie von Seiten des Gemeinderaths pecuniäre Unterstützung findet. Weiter wurde beschlossen, das eingegangene Plakat vom Erzgebirge noch vor dem Pfingstfeste in denjenigen Gasthäusern und Restaurants diesseits und jenseits der Grenze auszuhängen, deren Besitzer Mitglieder des Vereins sind. — Der von der hiesigen Schützencompagnie an den Verein ergangene Einladung zur Theilnahme an der 50-jährigen Jahrestagung der genannten Gesellschaft soll in der Weise entprochen werden, daß alle Mitglieder zu lebhafter Theilnahme an den bevorstehenden Festlichkeiten aufgefordert werden sollen. In den Erzgebirgsverein wurde wiederum ein neues Mitglied aufgenommen. Der Bibliothek wurden mehrere Karten von einem Mitgliede geschenkt.

— Johannegeorgenstadt. Ein größere Anzahl Genossenschaftsmitglieder der hiesigen Bürgerl. Brauerei hat auf Grund von § 17 der Genossenschaftsstatuten bei dem Drauborstande die baldige Abhaltung einer Generalversammlung beantragt, um über einige Angelegenheiten Beschluß zu fassen, resp. Ausschluß zu erlangen.  
— Dresden, 24. Mai. Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August ist zum General-Lieutenant und zum Kommandeur der 1. sächsischen Infanterie-Division Nr. 23 ernannt worden. Dem bisherigen Kommandeur der Division General-Lieutenant von Raab wurde unter Ernennung zum General der Infanterie der erbetene Abschied bewilligt.

— Zwickau, 25. Mai. Zweite Strafkammer. Der bereits 64 Mal wegen Bettelns, Widerstands u. s. w. bestrafte Schornsteinfeger Friedrich Eduard Lippold aus Eisenst. hatte sich abermals am 13. April d. J. in seinem Wohnorte des Bettelns und des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht. Folge: 6 Monate Gefängniß und 3 Wochen Haft. Die Haftstrafe rechnete man ihm als durch erlittene Untersuchungshaft für verbüßt an.

— Plauen i. V., 25. Mai. Zu einer empfindlichen aber gerechten Strafe wurde vom hiesigen königlichen Landgerichte der Steinmetz Bauer aus Reinsdorf verurtheilt, der sich im vergangenen Herbst während der Wanderschaft dazu hinreißend ließ, Unteroffiziere, welche das Strafzerzieren einer Anzahl Grenadiere leiteten, gröblich zu beleidigen und die Soldaten zum Ungehorsam aufzufordern. Er muß sein unbefonnenes Verhalten mit 8 Monaten Gefängniß büßen.

— Zschopau, 25. Mai. Unsere Nachbargemeinde Krumbach bittet seit vergangener Sonntag Mittag das Bildtrauriger Verwüstung. Wohin das Auge schaut, trifft es verschlammte Aecker, Wiesen und Gärten, dort ist Schutt u. Schlamm abgelagert, hier sind vom Strudel metertiefe Löcher ausgehöhlt. Sämmtliche Brücken, Stege und Barriären des über eine Stunde langen Vorbachs und die daran liegenden, zum Theil proctrollen, mit vielem Fleiße gezeigten Gärten sind von den gewaltigen Wasserwallen weggerissen und fast jedes Haus ist mehr oder weniger beschädigt worden. In vielen Häusern sind die Unterstüben verschlammte, die Möbel, das Handwerkzeug u. entführt, Dielen u. Fenster ausgehoben und zertrümmert, und der schmutzige Fluth ist so freier Einlaß in Zimmer und Keller gewährt worden. Thränen des Wassers schauten alte und junge Leute, nachdem der Anprall des Wassers nachgelassen, zu den öden Fenstern heraus. Straße und Bach sind eing; wo der letztere zugehabet, und das ist mitunter über 1 Meter tief der Fall, nimmt das Wasser jetzt seinen friedlichen Lauf auf der Straße. Das Bild der Verwüstung ist kaum zu beschreiben. Hätte sich die Katastrophe Nacht ereignet, so wären Hunderte von Menschen ums Leben gekommen. Der den Fluthen zum Opfer gefallene 36 Jahre alte Richter wird heute beerdigt werden. Der Unglücksort ist gestern auch von dem Herrn Amtshauptmann von Loeben aus Zschopau besichtigt worden. Der Schaden, den die Gemeinde Krumbach und die vom Unglück betroffenen Einwohner erlitten haben, beläuft sich auf weit über 100,000 Mark. Schnelle Hilfe thut daher dringend noth!

— Frankenberg, 24. Mai. Einen schlimmen Ausgang nahm ein in vergangener Nacht hier unternommener Diebstahlversuch. Seit ca. 3 Wochen werden an der Schulgasse hier drei der Stadt gehörige bez. von derselben angekaufte Häuser abgetragen, damit man einen freieren Eingang zum Markt gewinnt. Ein zu denselben gehöriges Hintergebäude trägt Zinkbedachung, welche ein hiesiger Schornsteinfegergehilfe zu entfernen beschloß. Während einige Kameraden Wache standen, bestieg nach Mitternacht der Schornsteinfeger das Dach, um das Metall abzujuden und hinabzuwerfen. Beim Abwachen der Zinkbedachung verlor er jedoch das Gleichgewicht und stürzte rücklings ab, wobei er eine schwere Schädelverletzung erlitt. Der Verunglückte wurde mit Unterstützung eines hinzugekommenen Schutzmannes ins hiesige Krankenhaus befördert, woselbst er noch immer bedeutungslos und nach ärztlicher Aussage mit wenig Aussicht auf Wiederherstellung darniederliegt.

— Die in der Untersachsenberger Gegend wohnenden Sektierer bauen sich im Mühlbachthale ein Bethaus. Zu welchen Absichten sie das Bethaus führt, zeigt ein Fall, der im Standesamt Untersachsenberg vor einigen Wochen vorkam. Ein Mitglied der Sekte hatte im Geburtschein, als er eine Bezeichnung seiner Familie amtlich anmelden wollte, die Spalte Religion oder Konfession mit „Kind Gottes“ ausgefüllt. Er war nur schwer zu bewegen, diese Bezeichnung abzuändern.

— Eine Neueinteilung der Wahlkreise für Sachsen wird, wie das „Chemn. Tgl.“ schreibt, von verschiedenen Seiten verlangt. Nach dem Wahlergebnis für den deutschen Reichstag ist laut § 5 auf durchschnittlich 100,000 Seelen ein Abgeordneter zu wählen. Ein Ueberschuß von mindestens 50,000 Seelen der Gesamtbevölkerung eines Bundesstaates wird vollen 100,000 Seelen gleich gerechnet. Durch das rasche Anwachsen der Bevölkerung müßten statt der bisherigen 23 Wahlkreise deren 38 geschaffen werden. Die drei Dresdener, die beiden Leipziger, der Chemnitzer und der Zwickauer Kreis müßten zwei, Leipzig-Land sogar drei Abgeordnete haben.

— Die Zahl der Fahrräder, die für die Truppen zum Dienstgebrauch beschafft werden, nimmt mehr und mehr zu. Nach neueren Bestimmungen werden fast bei allen Regimentern eine größere Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften als Radfahrer ausgebildet und zwar dergestalt, daß jeder Fahrer im vorgezeichneten Anzuge (Kittel, Tuchhose, gerollter Mantel mit Rockgeschür, Brodbeutel, Feldflasche und Revolver) in der Lage ist, während der Fahrt Schüsse mit dem Revolver aus einem ihm pflöglich entgegengetretenden Gegner abzugeben und verschiedene Exercitien nach Kommando auszuführen. Außerdem muß jeder Rad-

fahrer über fachgemäße Behandlung des Rades informirt und im Stande sein, kleine Defecte selbst auszubessern.

**Sedenstage**  
zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.  
(Nachdruck verboten.)  
28. Mai.  
1866. Kronprinz Albert erläßt an die seinem Oberbefehle unterstellten sächs. Truppen einen Tagesbefehl in welchem er auf die bevorstehenden ersten Tage hinweist und bittet, fest zu ihm zu stehen.  
29. Mai.  
1890. Prinz Friedrich August wird im Schützenregiment Nr. 108 zum Bataillonkommandeur ernannt.  
30. Mai.  
1857. Kronpr. Albert wird von der Stadt Dresden zum Ehrenbürger ernannt.  
1885. 250-jährige Sedenfeier an die Vereinigung der Laußitz mit dem Kurfürstenthum Sachsen.

**Zur Thomasphosphatfrage**  
Schreibt die „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft“:  
In Nr. 223 der „Voss. Ztg.“ hat der Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken seine Ansicht in dem Streitfall zwischen der Bezugsvereinigung deutscher Landwirthe und dem genannten Verein dahin ausgesprochen, daß über die Lieferung von Thomasphosphatmehl an die in der Bezugsvereinigung zusammengeschlossenen großen Einkaufsstellen der deutschen Landwirtschaft für Thomasmehl ein rechtsgültiger Vertrag am 6. April d. J. nicht abgeschlossen sei. — Die Bezugsvereinigung ist der Ansicht, daß es zum Abschluß eines kaufmännischen Geschäftes nicht des Abschlusses eines schriftlichen Vertrages bedarf und daß daher der Lieferungsvertrag für Thomasphosphatmehl vom 6. April d. J. rechtsgültig ist. Es wäre auch ein Leichtes gewesen, an jenem Abend mit 6 Zeilen ein schriftliches Abkommen zu fixiren, man war aber seitens der Vertretung der Bezugsvereinigung der festen Ansicht, daß die allgemeinen Grundregeln, auf denen das Abkommen vom 6. April getroffen war, unerrückbar seien, für Nebenpunkte war allerdings eine Verständigung noch offen gelassen. Inzwischen hatten sich die Konjunktoren geändert und dies war der Grund, daß plötzlich, ohne daß vorher der Bezugsvereinigung die Auffassung des Vereins über die Natur des Abkommens vom 6. April kundgegeben war, die jetzt mit „Offerte“ bezeichneten Bedingungen des Abkommens zurückgezogen wurden. — Wenn die Bezugsvereinigung, welche ebenso wie der Verein es kommen sah, daß die Preise für Thomasphosphatmehl sich infolge des spanisch-amerikanischen Krieges heben mußten, gezwungen hätte, daß der Verein eine andere Auffassung über die Natur des Abkommens vom 6. April habe, würde sie sich allerdings bereit haben, die Verhandlungen über die Nebenbedingungen zum Schluß zu bringen. Die Abmachungen vom 6. April beruhen auf der Grundlage von Treu und Glauben; vornehm denkende Parteien pflegen in einem solchen Falle nicht von Abmachungen wieder zurückzutreten aus dem Grunde, weil sie Vorteile daraus zu haben glauben. — Besonders angreifbar ist der von dem Verein angegebene weitere Grund für seine Stellung, nämlich, daß die Getreidepreise gestiegen seien, und die Landwirthe in der Lage wären, mehr Geld für Phosphate anzulegen. Dabei ist allerdings außer Acht gelassen worden, daß die Landwirthe von den jetzt gestiegenen Getreidepreisen für die vorjährigen Erntevorräthe, die sie nicht mehr besitzen, keinen Nutzen haben. Auch dürfte eine Kalkulation dessen, wie die Preise des Getreides, das aus der Düngung mit verteuertem Thomasphosphatmehl gewachsen ist, sich stellen werden, einigermaßen auf Einbildung beruhen. — Immerhin ist diese aufmerksame Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Konjunktoren sehr bemerkenswerth, denn sie giebt uns die Gewähr, daß, wenn die Getreidepreise zur Erntezeit wieder fallen werden, der Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken sich beeilen wird, die Preise für Thomasphosphatmehl wieder herunterzusetzen.

**Das Mißverständnis.**  
Mißverständnisse tragen im Leben dazu bei, die größten Verwirrungen hervorzurufen, erste sowie auch heitere Szenen sind häufig die Folgen von Mißverständnissen, letztere wirken meist sehr anregend auf unsere Nerven; wie oft schon hat ein Mißverständnis heiterer Art ein Lächeln sogar auf das ernsteste Gesicht gezaubert. Ja, das Mißverständnis ist ein kleiner böshafter Teufel, der uns oft sehr lächerlich macht und zum Lachen reizt. Aber eben so gefährliche, ernste und traurige Folgen kann das Mißverständnis zeitigen, denn wir müssen uns zugestehen, daß nicht nur die täglichen, kleinen Zwißigkeiten und die gesellschaftlichen Verstöße und Unterlassungen meist auf Mißverständnissen beruhen, sondern daß auch oft unser Leben, unsere Gesundheit deswegen auf dem Spiele steht, und leider auch die tiefgreifenden Konflikte im inneren und äußeren Leben daraus entstehen. Ein einziges Wort genügt bisweilen, um liebende Herzen zu trennen, jahrelange Freundschaftsbände zu lockern; selbst das vertrauensvollste Gattenherz wendet sich vom andern, wenn der böse Zufall durch eine harmlos und nicht schlimm gemeinte Rede, den unheimlichen Robold „Mißverständnis“ heraufbeschwört. Der mächtigste Bundesgenosse des Mißverständnisses ist „der falsche Stolz“, sein größter Gegner ist die alles erlösende, demuthvolle Nächstenliebe. — Man sieht, wie das geliebte Wesen unter dem Druck der Unklarheit leidet, sieht selbst mit schmerzlicher Gewißheit, daß das eine Wort die Klust von Tag zu Tag erweitert und daß eine Stunde kommt, in der keine Brücke des Verständnisses mehr hinüberführt zum Herzen des Anderen; man weiß, der ganze unerträgliche Zustand wird gehoben, wenn man seinen Stolz überwindet und sagt: „Es war nicht so gemeint, du hast mich falsch verstanden“ — doch der stolze Mund schweigt und beide sind und bleiben elend. Wenn dann vielleicht jahrelang Bitterkeit, Herzenseinkamkeit und heftige Gewissensbisse die treuesten Begleiter eines verfehlten Daseins sind, führt manchmal ein gütiges Geschick die Getrennten wieder zusammen. Ein einziges Wort genügt, um das unselbige Mißverständnis zu lösen, welches der Zerstückler des Jugendglüdes war. Dann freilich ist die Reue zu spät, dann sagen sich beide umsonst voll heißen Schmerzes: „Hätten wir doch eher gesprochen.“ Es gehört das festeste Vertrauen, und der heiligste Glaube an des anderen guten Willen und reine Absichten dazu, um dem Mißverständnis aus dem Wege zu gehen oder aber dem nicht zu vermeidenden den ärgsten Stachel zu nehmen. Nur diese Eigenschaften lassen eine gerechte und liebevolle Würdigung von des Anderen Willen und Thun zu, nur sie ermöglichen es, allen Stolz, alles Getränksein beiseite zu werfen und im Aufwallen guter Gefühle, die Bitterkeit zurückdrängend, mit heiterer Stirn und warmem Blick die Hand zu bieten und zu sagen: „Sei wieder gut und verstehe mich recht, es war ja ganz anders gemeint.“ Kommt aber das Mißverständnis von außen, senkt es sich verberberbringend auf unser Glück, auf unseren Frieden, wie der giftige Mehltau auf die Blüthe, ist es das gewollte Mißverständnis, das Bosheit, Neid und Klatschsucht ausgebrütet haben, so lassen wir nicht in

unthätigen  
erstreiten  
Vosheit  
Mensch,  
daß er au  
er führt  
Quelle der  
sellen eing  
legen, der  
können wi  
aufbeschwe  
unseren V  
Lebensstell  
erhält in  
schichte in  
majestätisch  
ist eine F  
ihres Alter  
der merkw  
wunderung  
moorboden  
Föbe über  
den versch  
Föbe unter  
bestimmte  
auffallend  
Krone, die  
Fische von  
das Alter  
als höchste  
Baum die  
keine Blüt  
wundervoll  
werden.  
— D  
New-York  
getragen w  
den Americ  
einem Arm  
und so ge  
aus- und  
besteht aus  
dem der B  
Laufens wi  
— T  
rifa werden  
ob das Al  
phenbräuten  
größere Leit  
ten die T  
werden als  
Trogdem  
verdienen,  
halb so viel  
dadurch w  
somit auf  
Es ist zwar  
1 Zoll Du  
gleichstarke  
minimdräh  
sie in allen  
— D  
die Behandl  
Tgl.“, hat  
vieljähri  
den Versuch  
zu unterdr  
sobann die  
von nun an  
Suggestion  
häufiger die  
wenigen Tag  
händig war  
Ganz abgese  
Wochenstr.  
halb von bel  
lung einer U  
gestellt zu se  
gleich im Rin  
**Volta**  
Vom Aai  
Apparat sel  
auch unter  
eingetragene  
Kraft, laut  
Sympathien  
magnet.  
**Volta**  
wie leicht f  
oder reich,  
Beld seine  
späteste Al  
somit verlan  
Berufsständ  
Fragen des  
magn. parf.  
20027 oder  
— Reim  
Das Volta  
Ahr ist ein  
Jeder  
Leset es  
an Sicht, J  
und Schlafl

unthätigem Schauen den Dingen ihren Lauf, sondern verteidigen, erstreiten wir unser Glück und treten dem gütigen Sturm der Bosheit aufs Haupt. Wahrlich, erbarmungswürdig elend ist der Mensch, dessen Herz von Bitterkeit und Bosheit so erfüllt ist, daß er auch hinter den harmlosesten Neugierungen und Handlungen eine böse Absicht sucht. Ihm ist nicht mehr zu helfen, denn er führt geflüstert Mißverhältnisse herbei, die eine ständige Quelle des Hasses und Unfriedens werden. Wir selbst aber sollen einklinken, Worte und Thaten immer wohl zu überlegen, denn mit dem besten Herzen und den reinsten Absichten können wir durch Unüberlegtheit schlimme Mißverhältnisse heraufbeschwören, die, so ungewollt sie auch sind, uns selbst und unseren Lieben an Herz und Gemüth, sowie im Beruf oder Lebensstellung oft unerzähllichen Schaden zufügen.

### Vermischte Nachrichten.

— Eine deutsche Rieseneiche von seltener Schönheit erhält in dem „Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg“ eine wohlverdiente Beschreibung. Der majestätische Baum, welcher im Restfeller Thiergarten steht, ist eine Hochstamm-Eiche (*Fraxinus excelsior*), die wegen ihrer Höhe, ihres Alters und namentlich ihres eigenartigen Wuchses als einer der merkwürdigsten Bäume dieser Art in deutschen Gauen Bewunderung verdient. Der Stamm erhebt sich aus einem Torfmoorboden bis zur Höhe von 30 m; sein Umfang mißt in  $\frac{1}{2}$  m Höhe über den Wurzeln 7 m 30 cm, in  $2\frac{1}{2}$  m über dem Boden verjüngt er sich bis auf 4 m 35 cm, um dann in  $3\frac{1}{2}$  m Höhe unterhalb der Krone, wo der erste, fast  $2\frac{1}{2}$  m Umfang besitzende Ast sich abweist, wieder auf  $4\frac{1}{2}$  m anzunehmen. Das auffallendste an der Eiche aber ist die gewaltige Ausbreitung ihrer Krone, die, nach allen Richtungen etwa 15 m ausgebreitet, eine Fläche von etwa 700 qm beschattet. Sachverständige schätzen das Alter des Baumes auf rund 200 Jahre, was für die Eiche als höchstes erreichbares Lebensalter gilt. In der That hat der Baum die Blüthe seiner Lebenskraft längst überschritten, er treibt keine Blüthen mehr, große Aeste verdorren und bald wird dieser wundervolle Baumstumpf von einem tüchtigen Sturme gefällt werden.

— Das neueste Schmuckstück der eleganten Welt New-York ist ein Verlobungsring, der oberhalb des Fußgelenks getragen wird. Der Ring, der natürlich nur bei den meist von den Amerikanerinnen getragenen Halbhißeln verwendbar ist, ähnelt einem Armband, das dem Gelenk der Braut angemessen wird und so gearbeitet ist, daß die Trägerin bequem den Strumpf aus- und anziehen kann, ohne den Ring abzunehmen. Dieser besteht aus Gold und ist mit einem kleinen Schloß versehen, zu dem der Bräutigam allein den Schlüssel besitzt. Während des Laufens wird das Juwel beim Heben des Kleides sichtbar.

— Telegraphendrähte aus Aluminium. In Amerika werden seit einiger Zeit Versuche angestellt, um zu ermitteln, ob das Aluminium mit Vorteil statt des Kupfer zu Telegraphendrähten verwandt werden könnte. Das Kupfer besitzt eine größere Leitungsfähigkeit für den elektrischen Strom; daher müßten die Telegraphendrähte aus Aluminium dicker hergestellt werden als die bisherigen, um das gleiche leisten zu können. Trotzdem würde Aluminium in dieser Hinsicht noch den Vorzug verdienen, da auch so die Aluminiumdrähte noch nicht einmal halb so viel wiegen würden, wie die jetzigen Telegraphendrähte, dadurch würde auch der Druck des Windes auf die Drähte und somit auf die Telegraphenstangen ein weitaus geringerer sein. Es ist zwar noch zu erwägen, daß ein Aluminiumdraht von 1 Zoll Querschnitt 40,000 Pfd. aushält, bis er zerreißt, ein gleichstarker Kupferdraht aber 65,000 Pfd. Wenn aber die Aluminiumdrähte ohnehin dicker gemacht werden müßten, so würden sie in allen Stücken den Kupferdrähten überlegen sein.

— Die Linkshändigkeit und die Hypnose. Für die Behandlung der Linkshändigkeit, schreibt das „Neue Wiener Tabl.“, hat die Hypnose einen neuen Weg gezeigt. Bei einem vierjährigen Mädchen, welches linkshändig war, machte der Arzt den Versuch, die Linkshändigkeit durch eine hypnotische Suggestion zu unterdrücken. Die Hypnose war leicht bewerkstelligt; es wurde jedoch die rechte Hand des Kindes gefaßt, und man befahl ihm, von nun an nur mehr diese zu gebrauchen. Die Wirkung der Suggestion war eine überraschende, da das Mädchen von jetzt an häufiger die rechte Hand zu gebrauchen begann und seit der nach wenigen Tagen vorgenommenen dritten Sitzung dauernd rechtshändig war und jetzt nach dreihalb Jahren noch geblieben ist. Ganz abgesehen, heißt es in einem Referate der „Wiener klin. Wochenschr.“ von dem therapeutischen Erfolge, ist dieser Fall deshalb von besonderem Interesse, weil aus dem Erfolge der Behandlung einer Linkshändigkeit durch Suggestion die Thatsache sichergestellt zu sein scheint, daß auch da, wo sich die Linkshändigkeit gleich im Kindesalter entwickelt hat, ursprünglich eine gleichwertige

Anlage beider Hirnhemisphären bestehen kann. Dieser Fall spricht aber nicht nur gegen das Uebergewicht der rechten Hirnhälfte als Ursache der Linkshändigkeit, sondern auch dafür, daß es jedenfalls der Erziehung möglich sein muß, gleich von Beginn an einer Linkshändigkeit vorzubeugen.

— Merkwürdige Passionen einer reichen Pariserin. Auf den Boulevards von Paris wurde vor einigen Tagen eine in unsaubere Lumpen gekleidete Frau, die trotzdem den Eindruck einer gebildeten Person machte, beim Betteln ertappt und nach dem Polizeiamt gebracht. Hier gab die mit den Klären einer feinen Dame sich bewegnende Bettlerin an, daß sie Adeline B. . . heiße, 49 Jahre alt sei, und wenn man Näheres über ihre Verhältnisse wissen wolle, so würde der in Passy wohnende Dr. B. . . schon für sie eintreten. Dieser Dr. B. . . war nun, wie man auf dem Polizeibureau sehr gut wußte, ein wohlhabender und angesehener Mann, der unmöglich mit einer so heruntergekommenen Person in Verbindung stehen konnte. Man gab daher zuerst nichts auf die Aussage der Frau, die überdies etwas angetrunken zu sein schien; da sie aber mit großer Energie darauf bestand, daß man bei dem betreffenden Herrn nachfragen sollte, wurde nach Passy geschickt und in Erfahrung gebracht, daß die aufgefahrene Bettlerin thatsächlich die Gattin des Dr. B. . . sei. Das Ehepaar hat zwei erwachsene Kinder und befindet sich in sehr guten Verhältnissen, so daß die Frau wahrhaftig nicht nöthig hatte, die Mißthätigkeit anderer Leute in Anspruch zu nehmen. Es stellte sich nun aber heraus, daß Madame B. . . eine ungewöhnliche Vorliebe für geistige Getränke besaß und in angeheitertem Zustande die Manie hatte, alte Lumpen anzulegen und in den Straßen von Paris umherzubetteln. Wenn ihr dann von ihren Angehörigen Vorwürfe über ihr anstößiges Betragen gemacht wurden, nahm sie das erbetene Geld, legte eine größere Summe aus ihrer eigenen Tasche hinzu und vertheilte es persönlich unter verschiedene Arme ihres Viertels, die ihr als besonders bedürftig bekannt waren. Madame B. . . ist Mitglied mehrerer Wohlthätigkeitsvereine und stiftet auch aus eigener Anregung viel Gutes. Der Wotte dieser sonderbaren Heiligen giebt zwar zu, daß seine Frau nicht ganz zurechnungsfähig sei, doch kann er sich nicht entschließen, sie einer Heilanstalt zu übergeben. Die Armen von Passy würden das Verschwinden ihrer Wohlthäterin sehr zu beklagen haben.

— Eine Anprobe vor Gericht. In einem Rechtsstreit, der besonders Damen interessiren dürfte, hat jüngst das Berliner Landgericht II ein salomonisches Urtheil gefällt. Es war die alte Geschichte, — ein von der Schneiderin verpfushtes Kleid im Preise von 250 M. Die Bestellerin dieser „Straßentollette“ hatte eine wahre Engelsgebild an den Tag gelegt: neunmal hatte sie das Kleid anprobirt, neunmal war dasselbe geändert worden, und zehnmal hatte sie es der Schneiderin zurückgegeben, weil es trotz aller Verbesserungsversuche am Halse „drückte“ und in der Taille nicht „saß“. Sie verweigerte Zahlung, und die Schneiderin erhob Klage auf Abnahme. Der Gerichtshof befand sich in einer schwierigen Lage, denn, wie das „incriminirte“ Kleid, so wollten auch die vielen Paragraphen des Landrechts nicht recht „passen“. Die Sachverständigen widersprachen sich in ihren Gutachten, und so fand denn — natürlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit — eine „Anprobe“ statt, welche die Behauptung der besagten Dame, daß das Kleid „verpfusht“ sei, leiblich bestätigte. Allein die Klägerin meinte, daß das Kleid doch immerhin zu tragen und jedenfalls auch noch verbesserungsfähig sei, — sie könne doch nicht gänzlich pro fisco gearbeitet haben! Da verfiel das Gericht auf die Idee, die Satzungen des sogenannten Wertverdingungsvertrages zu Grunde zu legen, und da heißt es in den §§ 952 und 947 I 11 Allgemeines Landrecht, daß der Besteller eines Werkes, das „zur Pracht und Zierde“ bestimmt ist, vom Vertrage abgehen darf, wenn „in der äußerlichen Gestalt und Form“ ein erheblicher Fehler begangen worden, der den Gebrauch der Sache an sich nicht hindert. Auf Grund dieser Bestimmung wurde die Schneiderin dann auch mit ihrer Klage abgewiesen. Was in Valentinsreisen längst ein offenes Geheimniß war, das darf also nun auch für „notorisch“ gelten, daß nämlich eine Straßentollette im Preise von 250 M. „ein Wert zur Pracht und Zierde“ darstellt.

— Eine Redensart. Dem Zaren Paul I. von Rußland war nichts unangenehmer, als wenn seine Befehle nicht genau nach dem Wortlaut ausgeführt wurden, und seine Umgebung hatte deshalb oft die schärfsten Zurechtweisungen erfahren. Eines Tages wurde ihm eine unbedachte Aeußerung der schönen Fürstin Galitsin hinterbracht. „Waschen Sie der Dame gehörig den Kopf!“ befahl er darauf dem Generalgouverneur Grafen Pahlen. Sogleich fuhr Pahlen zum Fürstin, verlangte Waschbecken und Wasser, Seife und Handtuch und nahm der erstaunten Dame die Haube vom Kopfe. „Was beginnen Sie, Herr Graf?“ fragte erschrocken die Fürstin. „Ich erfülle den Willen Seiner Majestät“, lautete die trockene Antwort. Und nun folgte eine um so

feuchtere Prozedur. Als er den Kopf seines Opfers gründlich gewaschen, verbeugte sich Pahlen höchlich, fuhr zum Palais zurück und meldete dem Kaiser, daß er seinen Befehl vollstreckt habe. — Aus der Kaiserne. Unteroffizier: „Na, Bartel, was sind Sie denn eigentlich im Zivil?“ — Bartel: „Hornist!“ — Unteroffizier: „Hornist?! Na, das hab' ich mir gleich gedacht!“

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 22. bis 28. Mai 1898.  
Ausgegeben: 40) Heinrich Gustav Weigel, Handarbeiter hier, ehel. S. des Gottlieb Heinrich Weigel, Handarbeiters hier und Minna Elise Georgi hier, ehel. T. des Friedrich Ernst Georgi, Kaufmanns in Rudolfsammer.  
Getauft: 119) Elsa Martha Juner, 120) Eugenie Emilie Otto, 121) Ernst Rudolph Schubert, 122) Paul Emil Junf., 123) Marg Hermann Siebold, 124) Frida Johanne Schmidt, 125) Marianne Paula und 126) Johanne Gertrud Martin, Zwillinge.  
Begraben: 90) Marg Hermann, ehel. S. des Marg Hermann Siebold, Fabrikarbeiters hier, 4 M. 13 T. 91) Wilhelmine Unger geb. Vent, nachgel. Wittwe des weil. Johann Gottlieb Unger, anst. Ws. und Zimmermeisters hier, 90 J. 4 M. 14 T. 92) Ernst Friedr. Heymann, anst. S. und Schneidermeister hier, ein Wittwer, 75 J. 3 M. 2 T. 93) Frida Helene Weiß hier, ledigen Standes, 23 J. 4 M. 19 T. 94) Todtgeborener S. des Hans Paul Siebold, Handarbeiters hier. 95) Ernst Paul, ehel. S. des August Heiser, Fabrikarbeiters in Bismarckthal, 1 M. 21 T. 96) Anna Wilba, ehel. T. des August Albert Seidel, Handarbeiters hier, 8 J. 3 M. 17 T. 97) Karl Heinrich Müller, Berginvalid hier, ein Wermann, 62 J. 2 M. 16 T.

### Am 1. Pfingstfeiertag:

Früh 6 Uhr Mette: Predigtgottesdienst. Herr Diaconus Rudolph. Vorm. 9 Uhr Predigt: Apostelgesch. 2, 1—13. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.  
Kirchenmusik: O heiliger Geist, sehr bei uns ein, gemischter Chor von A. Birtel.

### Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt.

### In Wildenthal:

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Rudolph.

### Am 2. Pfingstfeiertag:

Vorm. Predigt: Ephei. 1, 15—19. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe.  
Kirchenmusik: Lobgesang: Ich harrete des Herrn, Solo und Chor mit Orchesterbegl. v. Wendelschöjn.  
Nachm. 1 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. Derselbe.  
An beiden Feiertagen wird eine Collecte für den Sächsl. Kirchenfonds eingesammelt.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

### Heil. Pfingsten.

1. Feiertag, den 29. Mai 1898.  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchenmusik: Mein gläubiges Herz, frohlockt! Krie von Bach.  
2. Feiertag, den 30. Mai 1898.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Kirchenmusik: Komm, heiliger Geist, Römischer von Stein.  
An beiden Feiertagen soll eine Collecte für den Landeskirchenfond veranstaltet werden.  
Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Mittwoch, den 1. Juni 1898, Vorm. 10 Uhr: Wochencommunio. Herr Diaconus Wolf.

### Kirchennachrichten für Hundshübel.

### 1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Ephei. 2, 19—22. Nachm. 2 Uhr: Missions-Kirchengottesdienst.

### 2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Ephei. 1, 15—19. Nachm. 3 Uhr: Predigt in Reisdorftal. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.  
An beiden Feiertagen Collecte für den allgemeinen Kirchenfonds.

### Chemischer Marktpreise

	12 M.	— Pf.	bis 12 M.	50 Pf.	pro 50 Kil.
Weizen, fremde Sorten	12	50	12	25	...
sächsl.	11	50	12	25	...
Roggen, niederl., sächsl.	8	50	8	90	...
hieriger	7	85	8	15	...
preussischer	8	50	8	90	...
fremder	8	50	9	—	...
Braugerste, fremde	9	50	10	75	...
sächslische	8	75	9	50	...
Futtergerste	6	25	7	25	...
Hafers, sächslischer, verregnet	8	15	8	40	...
sächslischer	8	65	9	15	...
preussischer	8	65	9	15	...
fremder	8	75	9	15	...
Rohrweizen	8	—	9	—	...
Mahls- u. Futtererbsen	7	—	7	75	...
Heu	3	70	4	30	...
Stroh	2	80	3	20	...
Kartoffeln	3	50	3	50	...
Butter	2	20	2	60	1

## Volta-Kreuz!

Vom Kaiserlichen Patentamt der Apparat selbst gesetzlich geschützt, als auch unter 20027 D.-M.-W.-Sch. eingetragen — 0,75 Volt Elektromotor-Kraft, laut Aften nachweislich; kein Sympthiemittel; — oder die elektr. magnet.

## Volta-Uhr.



wie leicht sich Jedermann, ob arm oder reich, jung oder alt für wenig Geld seine Gesundheit bis in das späteste Alter bewahren u. sein Leben somit verlängern kann, ohne Berufshörung, durch einfaches Tragen des gesetzlich gesch. elektromagn. parf. Volta-Kreuzes Nr. 20027 oder der Volta-Uhr.

Kein Geheimmittel!  
Das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr ist eine elektrische Säule in Jedermanns Bereich.

Setet es Alle, die ihr leidet an Gicht, Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit, Kreuz- und Ge-

## Pfund's Condensirte Milch

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker u. Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen  
Dresdner Molkerei

## Gebrüder Pfund

Hauptkontor: Bautzner Strasse 79.  
Zu haben in Eibenstock: H. Lohmann, Drogerie  
G. Emil Tittel, Colon.

sichtschmerzen, Magenleiden aller Art. Versucht es Alle.  
Das gesetzl. geschützte elektr. magn. parf. Volta-Kreuz Nr. 20027 oder die Volta-Uhr wurde schon vielfach erfolgreich erprobt bei Neuralgie, Nervenschwäche, Migräne, Aufgeregtheit, Dunkelwerden vor den Augen, bei kalten Händen und Füßen, Hypochondrie, Bleichsucht, hysterischen Anfällen, Asthma, Lähmung, Krämpfen, Bettlägerien, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Taubheit und Ohren-

laufen, Kopf- u. Zahnschmerzen usw., wie die täglich einlaufenden Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen.  
15 Jahre Rheumatismus leidend! Hausdam. Ich litt 15 Jahre an Rheumatismus, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Kreuz- u. Gesichtschmerzen; nachdem ich aber seit vier Wochen Ihr Volta-Kreuz Nr. 20027 trage, bin ich von meinen Schmerzen befreit.  
Anna Weiß, Bergmannsgattin.

Herr königl. Gendarm Bergschreier (Mitterfels) äußert sich wie folgt über die aus der Neuen Münchner Kindl-Drogerie, Müllerstr. 39, München, bezogenen Volta-Kreuz Nr. 20027: „Ich bin stets bereit, dieses Heilmittel Jedem zu empfehlen. Ich,

sowie mein Kamerad Karl Meier hiesiger Station sind von unserem Rheumatismus und Kopfschmerzen befreit worden und fühlen uns deshalb verpflichtet, unsern wärmsten Dank auszusprechen, was Sie jederzeit öffentlich kund geben dürfen u. Herzleiden, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Hautkrankheiten, Bleichsucht.  
Hohenthan b. Landsbut. Ich litt 2 1/2 Jahre an schwerstem Herzleiden, Schlaflosigkeit und Bleichsucht und bin durch Ihr Volta-Kreuz Nr. 20027 innerhalb 4 Wochen von diesem Leiden erlöst. Kann daher dasselbe Jedermann bestens empfehlen, wodurch ich meinen innigsten Dank ausspreche. Senden Sie u.  
Walburga Altschäffel.

Frauen, Mädchen sollten in kritischer Zeit stets das bewährte Volta-Kreuz Nr. 20027 oder die Volta-Uhr tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen und bewahrt vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.

Das gesetzlich geschützte elektr. magn. parfüm. Volta-Kreuz Nr. 20027 ist einzig und allein zu beziehen a. M. 1.50 und das stärker und schneller wirkende a. M. 2.— und M. 3.—, Volta-Uhr a. M. 3.—, eßt in vielen Apotheken und Drogerien.

## In Eibenstock: Drogerie Lohmann.

Wo nicht erhältlich, direkt durch das Generaldepot und die Centralversandstelle für ganz Deutschland und dem Auslande in München:

## Neue Münchner Kindl-Drogerie (Carl Oppenheim)

Müllerstr. 39, Frauenhoferstr.-Ecke.  
Man achte genau auf die Adresse, und fordere ausdrücklich das Volta-Kreuz Nr. 20027 oder die Volta-Uhr mit dem Bildniß des Professor Volta als Schutzmarke. Einzig berechtigte Firma, das Bildniß des Professor Volta als Schutzmarke für Volta-Spezialitäten aller Art benutzen zu dürfen.

## Traurige Thatsache

Es ist, daß viele Tausende rechtgläubiger Familienväter durch zu rasches Anmachen ihrer Familienunterstützung mit Sorgen und Gefahren mit Krankheiten und Siedungen zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene jetzige Buch: „Die Ursachen der Familienruin, Nahrungsergen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Verhütung derselben.“ Reichenthumlich, hochinteressant und belehrend für Eltern, jeden Standes. 50 Seiten stark. Preis nur 50 Pfg., wenn selbstlos geschickt 20 Pfg. mehr (auch in Marken). Versandt direct.  
J. Zaruba & Co., Hamburg.

**Hôtel Rathhaus**  
Schönheide  
empfehlte sich einem geeigneten Wohlwollen.  
**Gustav Kohser.**

**Hotel Hendel, Schönheiderhammer.**  
Am 1. Pfingstfeiertag, bei günstiger Witterung:  
**Großes Garten-Concert.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Gustav Hendel.**

**Deutsches Haus.**  
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr:  
**Großes Cither- und Instrumental-Concert.**  
Auftreten der berühmten Tiroler Soublerin **Miß Perry.**  
Billets im Vorverkauf 30 Pfg. im „Deutschen Haus.“ An der  
Kasse 40 Pfg.  
Während der Feiertage großes  
**Weinschoppenfest, à Schoppen 30 Pfg.**  
Ergebenst ladet ein  
**Oskar Schneider.**

**Sonnenschirme**  
empfehlte billigst  
**G. A. Nötzli.**  
Die neuesten Moden in  
**Herren- u. Kinder-  
Hüten**  
empfehlte billigst  
**C. Schubert,**  
Dutmacherstr.

**Braunschweiger  
Stangen-Spargel,**  
junges Gemüse, als: Gurken, Kohlrabi, Karotten, Schoten, Bohnen, Rettig, Radieschen, Waldmeister, Petersilie, Malta-Kartoffeln, Apfelsinen, Citronen, Aepfel, Schweizerkäse, echt Emmenthaler, Camembert, Schloßkäse, Frühkudskäse, Weichkäse, Limburger, Altenburger Ziegenkäse, Landkäse, Quargel, alten Rostkäse, frischen Quark, Ital. Rirschen, eingelegte Rheinische Früchte in Gläsern und Büchsen, Braunschweiger Gemüse-Conserven, Flundern, echt Kappler Bohnpöcklinge empfehlte  
**Aline Günzel, Grünwaarenhdlg.**

**Preisgekrönt!**  
  
**BLITZWICHE**  
von E. Busche, Cöthen  
ist anerkannt die vorzüglichste Wiche der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, gleichmäßigen und blendenden Glanz, schneidest das Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur echt in roten Dosen à 10 und 20 Pfg. bei  
**Rich. Schürer.**

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiirt, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in annähernd 10,000 Geschäften Deutschlands eingeführte  
**1734**  
sehr alte **Kornbranntwein** reell gebrannt aus Gerstendarmalz u. Roggenforn von **E. H. Mager-Reisch, Bismar a. d. Oisee.** Gründung der Kornbranntweinfabrik u. Lager im Jahre 1734. Originalfrug **Bl. 1** u. pro Liter **Bl. 1,70.**  
**Malz-Cognac** (gesetzlich geschützt) **Bl. 1,40** bei  
**Richard Schürer.**

**Sehr feines  
Kastoreifisch,**  
sowie Kalb-, Schöps- u. Schweinefleisch, ff. Aufschnitt, russ. Salat, Sülze, rohen u. gekoch. Schinken und div. Würstwaren empfehlte  
**Bruno Lang.**

**Einige Sticker**  
für Seide werden zum sofortigen Antritt gesucht.  
**F. Hündel.**

**Flüss. Broncesfarben**  
für den Hausgebrauch,  
**ff. Hochglanzbroncen  
Broncetinctor**  
empfehlte  
**H. Lohmann.**

**Eine  
Zuckerin-Tablette**  
zu 2 Pfennig  
ist so süß, dass der Süßwerth von  
1 Pfund Zucker nur 12 Pfg. kostet. 1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pf.  
Zu haben bei: **G. Emil Tittel, Eibenstock, General-Depot bei: Thurm & Wunder Nchf., Leipzig-Lindenu.**

**Eine geübte Tambourinerin**  
nach Limbach bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht. Adressen erbitte unter **W. S.** in der Exped. d. Bl. Stattes niederzulegen.

**Pferde- und Inventar-Versteigerung  
in Neustädtel.**  
Im Auftrage des Herrn Kaufmann **Oswald Bodmann** in Neustädtel versteigere ich  
**Mittwoch, den 1. Juni a. c.**  
von **Vorm. 11 Uhr** an im Gehöfte meines Herrn Auftraggebers u. H. **Sjährlig, Wallache, Mohrenkopfschimmel, ferm. gef. — ff im schweren Zug und launfromm —;**  
**1 Paar Kutschgeschirre, 1 Lastgeschirr** hierzu, **1 Kutschwagen, sehr gut gehalten, vis-à-vis Halbverdeck, Ganzverdeck zum Aufsehen, gelb naturfarben;**  
**1 Tafelschitten, vierfüßig, gelb naturfarben, gut gehalten;**  
**1 Leiterwagen, 7ellig mit Truhe; 1 Jauchensaß u. Versch. mehr um das Meistgebot und sofortige Baarzahlung.**  
**Schneeberg. Strubelt, Auktionator.**

**Verkauf.**  
Heute Sonnabend, von 9—12 Uhr Vorm. verkaufe ich im **Leonhardt'schen Laden** am Neumarkt verschiedene zur Konkursmasse gehörende **Waaren** zu herabgesetzten Preisen.  
**Alban Meichsner.**

  
Welche Hausfrau kennt es nicht?  
Zu haben in Colonialwaaren-, Drogen- u. Delikatessgeschäften.  
**ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel**

**Eduard Bauermeister**  
**Bankgeschäft Zwickau, Leipziger Strasse 11**  
Einlösungsstelle Vertretung  
v. Coupons zu Kgl. Sächs. Staatsanleihen | der Kgl. Sächs. Altersrentenbank vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: unterhält stets Lager guter Anlagewerthe, besorgt den An- und Verkauf von **Kohlen-Aktien** und **Anleihen**, wie aller weiteren börsengängigen Effecten, discountirt Wechsel billigst, bringt bei Domicilen nur mässige Provision in Ansatz, besorgt neue Couponsbogen, übernimmt Werthpapiere zur Aufbewahrung u. Verwaltung unter Controlle der Ausloosung, beleihet börsengängige Werthe, eröffnet laufende Rechnung, desgleichen auch provisionsfreies Checkconto, verzinst baare Einlagen günstigst, vermittelt Auszahlungen im In- und Auslande, löst alle fälligen hiesigen sowie auswärtigen **Coupons** und **Dividendscheine** ein.

**Sticker-Gesuch.**  
Einige gute Sticker sucht  
**Albrecht Röder, Neustädtel.**  
Fädelmaschine im Hause.

**Leipziger Allerlei**  
bei **Bernh. Löscher, Rich. Schürer, M. Steinbach, G. Emil Tittel, E. Gerischer, E. verw. Hendel.**

**Dr. Richters electromotorische  
Zahnalsbänder,**  
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei  
**E. Hannebohn.**  
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60, Pf.

**Feldschlößchen.**  
Den 1. Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr:  
**Großes Doppel-Concert und Edison-Theater.**  
Näheres durch die vertheilten speziellen Programme.  
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag **Öffentliche Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein **Emil Scheller.**  
NB. Mache noch auf den 1. Feiertag ganz besonders aufmerksam. Einen genussreichen Abend verspreche ich.  
D. Ob.

**Restaurant zum Adlersfelsen.**  
Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Grosses Weinschoppenfest.**  
Außerdem empfehle während der Feiertage einem hiesigen und auswärtigen Publikum meine gutgepflegten **Biere**, als: **Schant-, Lager-, Bairisch-, Champagner-Weißbier**, sowie **warme u. kalte Speisen** in bekannter Güte und bittet um recht fleißigen Besuch  
Ergebenst  
**Albin Vogel.**

**Bretschneider's Conditorei**  
empfehlte einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine **neu restaurirten Lokalitäten** zur gefälligen Benützung. Gleichzeitig empfehle während der Feiertage: **Gebadenen Schinken, ff Biere, div. Weine**, sowie ein reichhaltiges **Bäckerei-Buffet.** Um gütigen Besuch bittet  
**E. G. Bretschneider.**

**Bürgergarten.**  
Während der Feiertage empfehle meine feinen Biere, als: **Vogelhof- und Spatenbräu**, sowie echt **Berliner Märzweißbier.** Nebenbei stets **Schinken mit Kartoffelsalat.** Freundlichst ladet ein  
**Theodor Fiedler.**  
NB. Bringe meinen Garten nebst **Kinder-Carroussel** in empfehlende Erinnerung.  
Der Obige.

**Zur guten Quelle.**  
Zum Pfingstfeste bringe meine **ff. Biere**, als: **Aulsbacher, Bismisch, Schant- und Weißbier** in empfehlende Erinnerung, sowie **gebadenen Schinken, täglich frische Sülze** u. s. w.  
Es ladet ergebenst ein  
**Rob. Flemmig.**

**Geübte Sticker**  
für **Handmaschinen** werden gesucht von  
**C. G. Dörfel Söhne.**  
**Freundl. Wohnung**  
per 1. Juli im Preise von 250—300 Mk. zu mietzen gesucht. Off. unter **G. 20** an die Exp. d. Bl. erb.

**Während der Festtage**  
Auschanf v. **ff Schant-, Lager- u. Einfach Bier.** Um gütigen Besuch bittet  
**Louis Meichsner.**

**Deutsches Haus.**  
Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Oscar Schneider.**

**Deutsches Haus.**  
Heute Sonnabend:  
**Sauere Flecke.**

**Schützenhaus.**  
Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet  
**G. Becker.**  
NB. Empfehle **ff. Weißbier** sowie andere gute Biere. D. Ob.

  
**Kinderstühle  
Kindertische  
Leiterwagen**  
empfehlte billigst  
**A. Eberwein.**

**Deutsches Haus, Schönheide.**  
Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet  
**Hermann Kropf.**

**N. S. Militär-Berein**  
**Eibenstock.**  
Am zweiten Pfingstfeiertag, Nachm. von 3 bis 5 Uhr: **Einzahlung.** Restanten werden auf § 21 a der Statuten aufmerksam gemacht.  
**Der Vorstand.**

**Schönheiderhammer.**  
Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**

  
**Früh-Schoppen**  
im **Schützenhaus.**  
**Der Vorstand.**

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**  
Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Starkbesetzte Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Friedrich Lorenz.**

**Gezellen-Berein Eibenstock.**  
Heute Sonnabend, von Abends 9 Uhr an **Hauptversammlung** im „Schützenhaus“. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nothwendig.  
**Der Vorstand.**

**Gasthof Heidhardt'sthal.**  
Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Öffentliche Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet  
**E. Jagelt.**

**Gesellschaft Homilia.**  
Am 2. Pfingst-Feiertag **Früh-Schoppen** bei **Albin Vogel.**  
**Der Vorstand.**

**Bestellungen**  
auf das „**Amis- und Anzeigebblatt**“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbrieftägern angenommen.  
Die Exped. d. Amtsbl.

**Gasthof am Auersberg.**  
**Wildenthal.**  
Am 2. Feiertag von Nachm. 6 Uhr ab  
**Tanzvergnügen,** wozu ergebenst einladet  
**Rich. Drechsler.**  
NB. Am 1. und 3. Feiertag  
**Freiconcert**  
von der Hauskapelle. D. Ob.

**Thermometerstand.**  
Minimum. Maximum.  
25. Mai + 5,0 Grad + 13,0 Grad.  
26. „ + 4,0 „ + 12,0 „

Hierzu eine Beilage und Anstriches Unterhaltungsblatt.

Den  
ich mein  
ed wäre  
mit auf  
in New-  
frank u  
New-Y  
— als  
forgen, u  
burt an  
„Un  
kann dur  
beforgt g  
„Ja  
seinem  
Menge a  
mitnim  
hinunter  
„Sa  
den Ver  
Wassa.“  
Jeg  
erreicht.  
Augen g  
Anderes  
wohl er  
banh geh  
„Ab  
über die  
Schwelle,  
eine alte  
voller M  
bot, daß  
Bereich  
und mit  
Frau zel  
füße Tau  
gefährlich  
Wänden.“  
Ein  
dem Mus  
fast leer  
Sof  
abschreden  
„Un  
reizend, n  
Band dr  
eigenen  
Ein  
sich auf  
nieder, o  
geschpro  
welche Ne  
um das j  
„We  
sie, sage i  
sich auftr  
die Weng  
Aber  
Gattin ei  
nutzlosen  
ihr in des  
er nicht u  
wenn auch  
Worten ge  
zu dem  
Arme hing  
Ich hätte  
ihn getödt  
„Ab  
bleichen  
daß ihre  
mit der  
fort, von  
hängnigke  
beherzsch  
„Eine  
Jemand w  
das Herz  
rüd, um  
Aber  
nirgend  
Ich h  
liegt das  
Als u  
dem Hause  
um den  
die Aufreg  
bleiben, un  
Ich u  
benen bega  
Entsetzen  
Worten fu  
Beforgniß  
stürzte nach  
Dogle  
mein guter  
das igrige  
warteten da  
sicherten m  
doch den  
dem Gema  
Monate m  
das ich auf  
Aber  
zum Träum

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.  
(15. Fortsetzung.)

Der Regier stieß sofort ein empörtes „Nein“ aus, und als ich meinem Erschauern darüber Ausdruck gab, erklärte er mir, es wäre von ihnen keiner gut genug, um von Massa Urquart mit auf die Reise genommen zu werden. Massa Urquart wolle in New-York einige neue Leute mieten. Obgleich die Missus krank wäre, ließ er nicht einmal ihr eigenes Mädchen bis nach New-York mitkommen. Er habe gesagt, er wolle Alles selbst thun — als ob irgend ein Mann im Stande wäre, für Missus zu sorgen, wie Sally es gethan habe, die um Missus von ihrer Geburt an gewesen wäre.

„Und das Gepäck?“ fragte ich, mehr als ich beschreiben kann durch diese Mittheilung um die Zukunft der jungen Frau besorgt gemacht.

„Das hat Massa Alles voraus nach dem Schiff oder nach seinem Hause herumgeschickt. Er hat noch gute Bücher und eine Menge anderer Sachen dazu zu packen. Das meiste, was Missus mitnimmt, ist schon vor acht Tagen in einer Schatulle den Fluß hinuntergeschickt.“

„So, so! Und die Herrschaften werden zu Wagen fahren?“  
„Ja, Sir. Sie wollen noch das Schiff erreichen, das nach den Bermudas segelt und darum sind sie in großer Eile, sagte Massa.“

Jetzt hatten Urquart und seine junge Frau die Hausthür erreicht. Sie war noch immer heiter und still; aber in ihren Augen glänzte eine Thräne, während man in den feingliedrigen Anderes sah, als den Triumph, den man von einem Manne wohl erwarten konnte, welcher soeben die reichste Erbin von Albany geheiratet hatte.

„Adieu — Adieu — Adieu!“ kam es in sanften Tönen über die Lippen der jungen Frau; und gerade trat sie über die Schwelle, als plötzlich in der vor der Thür stehenden Menge eine alte Indianerin auftauchte, die so vom Alter gebeugt und voller Runzeln war, und dadurch einen so schrecklichen Anblick bot, daß wir Alle zurückstapften und Frau Urquart aus ihrem Bereich ziehen wollten, als die Unbekannte ihre Stimme erhob und mit der einen knöchernen Hand in das Gesicht der jungen Frau zeigend, ausrief: „Hüte Dich vor eichenen Wänden, Du süße Taube! Hüte Dich vor eichenen Wänden! Sie sind Dir gefährlicher, als Feuer und Wasser. Hüte Dich vor eichenen Wänden!“

Ein Ausschrei unterbrach sie. Dieser kam jedoch nicht aus dem Munde der Braut, sondern aus dem Innern der nunmehr fast leeren Halle hinter uns.

Sofort richtete sich die Alte zu einer noch drohenden und abschreckenderen Stellung auf.

„Und Ihr da,“ rief sie, nunmehr auf die Gestalt hinter uns zeigend, welche sich in unaussprechlichem Entsetzen dicht an die Wand drückte — „Ihr dürft ihnen auch nicht trauen! In den eichenen Wänden lauert der Tod. Hütet Euch! Hütet Euch!“

Ein Fluch, einige hastige Schritte, und Edwin Urquart hatte sich auf die alte Perz gestürzt; aber er fiel auf das Pflaster nieder, ohne sie zu fassen, denn kaum hatte sie das letzte Wort gesprochen, als sie vor unseren Augen unter der Menge verschwand, welche Neugierde und Sympathie vor dem Hause versammelt hatte, um das junge Paar abzuweilen zu sehen.

„Wer war jenes Geschöpf? Daß mich sie fassen! Haltet sie, sage ich Euch!“ schrie der rasende junge Ehemann, indem er sich aufrichtete und wütend um sich sah, während er sich durch die Menge zu drängen suchte.

Aber nirgendts ertönte eine Antwort, während seine erschreckte Gattin einen so jammervollen Schrei ausstieß, daß er von seiner nutzlosen Verfolgung abließ, an Honoras Seite zurückkehrte und ihr in den Wagen steigen half. Doch indem er dies that, konnte er nicht umhin, einen Blick hinter sich zu werfen, der mir — wenn auch keinem Anderen — verrieth, daß sein Zorn mehr den Worten galt, die gegen Marah gerichtet waren, als denen, die zu dem jarten Wesen gesprochen worden, das jetzt an seinem Arme hing. Und eine eifersüchtige Wuth erfaßte auch mich jetzt. Ich hätte in diesem Augenblick nicht bedauert, wenn ein Blitz ihn getödtet hätte.

„Adieu — Adieu — Adieu!“ tönte es abermals von den bleichen Lippen der jungen Frau; und dieses Mal fühlte ich, daß ihre Worte für mich bestimmt waren; ich winkte die Antwort mit der Hand, denn sprechen konnte ich nicht. So fuhren sie fort, von den Klagen der Dienerschaft begleitet, denen die verhängnisvolle Warnung der alten Frau den letzten Rest von Selbstbeherrschung genommen hatte.

„Einen zweiten Wagen für Fräulein Veighton!“ hörte ich Jemand wie einen Befehl rufen. Von dem Schmerz, der mir das Herz zusammenpreßte, getrieben, eilte ich in das Haus zurück, um meiner verlorenen Liebe noch ein Abschiedswort zu sagen.

Aber sie war nicht mehr da und konnte trotz allen Suchens nirgendwo gefunden werden.

15.

Die Katastrophe.

Ich habe nur noch wenig zu sagen, aber in diesem Wenigen liegt das Schicksal meines Lebens.

Als wir uns überzeugt hatten, daß Fräulein Veighton aus dem Hause verschwunden war und nicht zur Stelle sein würde, um den Postwagen nach Schenectady benutzen zu können, wurde die Aufregung, welche seit der Zeremonie in stetem Wachsen geblieben, unaussprechlich.

Ich war der erste, welcher das Suchen nach der Verschwundenen begann. Von ihrem letzten Blicke erschreckt und von dem Entsetzen, welches sich in ihrem Schrei bei den weissagenden Worten kundgab, erschüttert, wartete ich nicht darauf, daß die Besorgnis und Unruhe um ihrretwillen allgemein wurde, sondern stürzte nach den oberen Zimmern hinaus.

Obgleich ich jene Regionen noch nie betreten, führte mich mein guter oder böser Genius in ein Zimmer, das ich sofort als das ihrige erkannte. Die vollgepackten Schachteln und Kisten warteten darauf, hinuntergetragen zu werden, außerdem aber verscherten mir tausend Kleinigkeiten, welche an sich nichtsagend, doch den Charakter ihrer Besitzer kennzeichnen, daß ich mich in dem Gemache Derjenigen befand, für welche länger als sechs Monate mein Herz als für das einzige Wesen geschlagen hatte, das ich auf der Welt liebte.

Aber daran wagte ich nicht zu denken, es war keine Zeit zum Träumen; gewährend, daß nur ihr Hut fehlte, die Handschuhe

aber noch auf dem Tische lagen, stürzte ich wieder hinunter und zum Hause hinaus.

Ein Impuls, für den ich mir noch heute keine Rechenschaft zu geben vermag, führte mich nach Edwin Urquarts Haus oder vielmehr nach jenem Theile des Hauses, den er zu seiner Benutzung gemietet hatte, seit die Vorbereitungen zu seiner Hochzeit mit Fräulein Dupleigh betrieben wurden. Was mich dorthin trieb, kann ich nicht sagen, es müßte denn Eifersucht gewesen sein, welche mich zuflüsterte, daß sie nur hier im Stande war, ein Abschiedswort mit ihm auszutauschen, während die junge Frau vor der Thür hielt, damit sein Gepäck aufgeladen werden konnte. Doch mag dem sein, wie ihm wolle, ich wandte mich weder zur Rechten, noch zur Linken, bis ich das Haus erreicht hatte. Aber trotz meiner Eile fand ich, daß ich zu spät gekommen war, denn nicht eine Seele war in den leeren Räumen, während ich unten in der Straße, die nach der Brücke führt, den Wagen mit dem jungen Ehepaare verschwinden sah, welchem ein anderer mit Gepäck beladener voran war.

„Sie war nicht hier,“ dachte ich, „sonst hätte ich sie antreffen müssen, sie müßte denn —“ mein Auge stahl sich mit einem gewissen zaudernden Entsetzen nach dem Fluße, welcher den hinteren Theil des Gartens umsäumte — „sie müßte denn —“ Aber selbst meine Gedanken wagten sich nicht weiter. Ich wollte nicht, konnte nicht daran denken, ob es wohl möglich sei, daß das Geschehene wäre, was jedem Hoffen, jedem Wünschen, jedem einzigen Empfinden meines Lebens ein Ende bereitet hätte.

Das Haus wiederum verlassen, wanderte ich ziellos durch die Straßen, jedes Gesicht, das mir begegnete, studierend, ob ein Zug darin mir nicht bei meinen Nachforschungen zum Führer dienen könne. Wenn ich nicht schon irrsinnig war, so war ich wenigstens nahe genug daran, um mir das Andenken an jene Stunde noch heute entsetzlich zu machen; und als endlich — erschöpft sowohl von der körperlichen, als von der Gemüthsbeugung — ich zu einem Abendbissen nach meiner Wohnung zurückkehrte, da übermüdete mich die trostlose Leere, welche mich hier umging, und der Verzweiflung darüber unterliegend, daß ich sie in dieser Welt niemals wiedersehen würde, sank ich auf den Fußboden nieder und blieb dort regungslos und fast ohne Bestimmung bis zum nächsten Morgen liegen.

Furchtbare — verhängnisvolle Ruhe! Und dennoch weiß ich nicht, ob ich diesen Zustand mit Ruhe bezeichnen kann. Er entrückte mir nur für wenige Stunden das volle Bewußtsein meines Elends, das mit aller Gewalt wider mich hereinbrach, als ich mich in meinen Räumen umhief. Da gewahrte ich unter einem Fenster, das unverschlossen geblieben war, auf der Erde einen Bettel liegen, der folgende Worte enthielt:

„Geheirter und — trotz Allem, was vorgefallen — theurer Freund!“

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird Marah nicht mehr auf der Welt sein. Nach unserer unterbrochenen Hochzeit und nach der Abreise meiner Kouline ist mir das Leben unerträglich geworden; und in dem Glauben, daß Sie mich lieber tot als unglücklich elend wissen würden, habe ich es gewagt, diese Worte an Sie zu schreiben und Sie nun — wo ich von Ihnen geschieden bin — um Verzeihung zu bitten.

Ich liebe ihn; das mag Ihnen Alles erklären.

Ihre verzweifelte

Marah Veighton.“

Mit lautem Wehgeschrei stürzte ich aus dem Hause. Marah sterbend! Marah tot! Ich mußte wissen, ob es noch Rettung gab. Das Geländer am Fluße entlang laufend, blieb ich plötzlich stehen. Jemand neigte sich über dasselbe. Es war Casar, und der erste Blick auf sein Gesicht lehrte mich, daß es zu spät sei — daß Alles vorüber war und daß die ganze Stadt es wußte.

„O, Massa,“ ich wollte ins Wasser gehen, aber ich fürchtete mich. Ich habe hier eine ganze Stunde gewartet. Als die Leute mir erzählten, daß sie einen Hut auf dem Fluße schwimmend gefunden hatten, da wußte ich, wie Ihnen ums Herz sein würde, und da kam ich hierher und —“

Ich vermochte doch, mich zu der Frage aufzuraffen: „Wann wurde dies gefunden und wo?“

„Heute Morgen, Herr, bei Tagesanbruch. Der Hut war mit einem Bande da unten hängen geblieben hinter“ — er stockte — „hinter Massa Urquarts Haus.“

Ich wußte genug; und ich hatte nach der Richtung hingeblickt, als vielleicht gerade ihr schöner Kopf im Wasser versank. Mit einem verzweifeltsten Ausschrei hob ich die Arme zum Himmel und taumelte nach meinem Hause zurück.

„So weiß Jeder — daß Fräulein Marah den Massa liebte?“  
„Ja, Herr, das fürchte ich. Es war ja auch nicht anders möglich, Herr. Mehr als einer sah sie die Straße herunter und in Massas Haus hineinflaufen, ehe der Wagen vor der Thür hielt, und sie ist nicht wieder herausgekommen. Alle Menschen bedauern sie, Herr —“

Ich gebot ihm mit einem Blicke Schweigen. „Wer ist Herr und Frau Urquart nachgeschickt, um ihnen mitzutheilen, was geschehen ist?“

„Noch Niemand, Herr; aber Massa Patton —“

„Herr Patton ist ein alter Mann; zu diesem Auftrag bedarf es eines jüngeren. Geh, sattle mir das schnellste Pferd in Eurem Stalle. Ich werde ihnen nachreiten und sie einholen, bevor sie noch Bougheepsee erreicht haben. Er soll wissen —“

Ein Blick aus des Regers Auge mahnte mich zur Vorsicht. Ich jagte meine Ungebild und zeigte nur den Ernst, mit dem mich diese Sache bewegte. „Frau Urquart muß von dem Tode ihrer Kouline erfahren,“ sagte ich.

(Fortsetzung folgt).

Amtliche Mittheilungen aus der 5. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

vom 17. Mai 1898, Abends 8 Uhr im Rathhaussaale.

Vorsitzender: Herr Vorsteher Hannebohn. Anwesend: 21 Mitglieder. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hesse.

1) Mit der Uebertragung des Laternenwärterdienstes auf die Gasanstaltsarbeiter ist man einverstanden und vernimmt den dadurch entstehenden Mehraufwand von 60 Mk. jährlich. Die Gesamtvergütung, welche von der Stadtgemeinde fernerehen zu bedeuten ist, beträgt somit pro Jahr 160 Mk.

Der durch Reueinstellung der Gaslaternen z. entsetzende Mehraufwand von 320 Mk. wird vernimmt und zwar soll dieser Betrag auf den nächstjährigen Etat übernommen werden.

2) Mit dem Ankauf von 6 Stück Gasanhaltskaltleitern von dem Buchhändler Pfefferkorn in Leipzig zum Gesamtbetrage von 644 Mk. 60 Pf. erklärt sich das Collegium einverstanden, ebenso

3) mit der vom Sparkassen-Ausschuß vorgeschlagenen Verwendung des Sparkassenertrages vom Jahre 1897 an 20,700 Mk. 42 Pf. und zwar sollen 2298 Mk. 46 Pf. dem Sparkassenerverfonds,

1058 Mk. 70 Pf. dem Verlastenerverfonds, 10000 „ „ zur Verwendung bei der Stadtkasse, 14408 „ 26 „ dem städtischen Dispositionsfonds für unvorhergesehene Fälle

überwiesen werden.

4) Die durch die Leitung der Wasserleitung in die Hochschule entstandenen Kosten an 85 Mk. 37 Pf. sollen aus der Stadtkasse bezahlt werden.

5) Herr Müller übernimmt die Rechnungen über die Wasserwerkstätte und Wasserleitungsarbeiten und Herr Kämmler die über die Schullasse auf das Jahr 1897 zur Nachprüfung, sobald sie mit den ihnen bereits überwiesenen Rechnungen fertig sind.

6) Bau der Industrieschule.

Der Herr Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß bereits wegen Vergebung der Oberleitung des Baus eine Sitzung des Rathes in Gemeinschaft mit dem Industriekollegium stattgefunden habe, wozu von Seiten des Collegiums Herr Kehler deputirt worden sei und zwar mittelst Patent. Auf Vorschlag des Herrn Hannebohn beschließt man, gleich heute ein Mitglied des Collegiums zu dem obengenannten Ausschusse stänbig zu wählen.

Da Herr Kehler sowohl als auch mehrere andere Herren die Annahme der Wahl im Voraus ablehnen, so wird dieselbe mittelst Stimmentzettel vorgenommen.

Gemäß dem Vorschlage des Herrn Hesse sollen zwei Herren vom Collegium in den Ausschuss gewählt werden.

Als Wahlgewählten fungieren die Herren Frische und Tittel. Eingegangen sind 20 Stimmentzettel.

Es erhalten: Herr Diersch 14 Stimmen, Herr Rudolph 8 Stimmen, Herr Hirschberg 4 Stimmen, Herr Müller 4 Stimmen, Herr Kehler 2 Stimmen, Herr Hesse 2 Stimmen, Herr Schlegel 2 Stimmen, Herr Kämmler 1 Stimme, Herr Reichsner 1 Stimme, Herr Tittel 1 Stimme. 1 Zettel ist unbeschrieben.

Als gewählt gelten somit die Herren Diersch und Rudolph, welche die Wahl annehmen.

Herr Müller spricht hierbei den Wunsch aus, daß sich die Herren in der Sache so informieren möchten, daß sie von Zeit zu Zeit dem Collegium Auskunft erteilen können.

Außerdem fand in der Sache eine weitere Aussprache statt, an der sich die Herren Hannebohn, Frische, Hirschberg, Reichsner, Schlegel, Diersch, Rudolph und Diersch beteiligten. Die Beantwortung der gestellten Fragen bezüglich der Ausführung über verschiedene Interpellationen erfolgte durch Herrn Bürgermeister Hesse.

Sodann beschließt man,

1) die bisher in der Sache gethathenen Schritte und den Beginn des Baus zu genehmigen.

2) in dem Gebäude Niederdruckdampfheizung einzurichten und zwar zu Punkt 2 gegen 7 Stimmen.

7) Ein Mitglied des Collegiums stellt den Antrag, angeführt der hohen Preistheile die Badwaaren von polizeiwegen öfters zu revidiren und das Gewicht bekannt zu geben.

Herr Bürgermeister erwidert hierauf, daß er bereits mit dem Innungs-Obermeister verhandelt habe.

Andererseits wird noch angeregt, zunächst bei den Nachbargemeinden Anfrage über die dortigen Preistheile zu stellen, worauf Herr Bürgermeister mittheilt, daß er Fühlung mit einigen nehmen und hierüber später noch berichten werde.

8) Herr Hirschberg regt eine öftere Reinigung der Schleusen, sowie des Dorfbaches an.

Hierauf geheime Sitzung.

Das Celluloid und der Accumulatoren-Betrieb.

Bei dem von Tag zu Tag größere Ausdehnung annehmenden Ausbau von elektrischen Bahnen, unter denen wiederum die Bahnen mit Accumulatoren-Betrieb die größte Beachtung verdienen, ist selbstverständlich Alles, was mit der Betriebssicherheit, resp. Unsicherheit zusammenhängt, für das Publikum von Interesse. So hat u. A. kürzlich der Brand des Kibbe'schen Accumulatorenwagens in der Kaiserallee zu Friedenau bei Berlin nicht geringes Aufsehen gemacht. Durch die Festigkeit des Feuers, welches in kurzer Zeit sämtliche Holztheile des Wagens in Asche legte, war das Publikum mit Recht beunruhigt, es fürchtet, daß gelegentlich bei solchen Bränden den Insassen des Wagens der Ausgang abgeschnitten und Gefahr für Leib und Leben eintreten könnte, wenn eine derartige rapide Flammenentwicklung möglich sei. Indem man nun den Gründen für die außergewöhnlich große Feuergefährlichkeit nachging, fand man, daß für die Accumulatoren-Gefäße in vorliegendem Falle Celluloid zur Anwendung gekommen war, während man sonst Holz zu verwenden pflegt. Die Große Berliner Straßenbahngesellschaft sogar Hartgummi verwendet, also einen Stoff, der noch viel schwerer als Holz brennt. Nach neuesten Nachrichten sucht man aber die besondere Feuergefährlichkeit des Celluloids zu leugnen und scheint keineswegs die Verwendung dieses Stoffes bei Accumulatoren ausschließen zu wollen; umso mehr erscheint es Pflicht, diese große Feuergefährlichkeit des Stoffes zu prüfen und festzustellen, damit nicht eines Tages ein großes Unglück erst den Beweis liefert für die Berechtigung vorausgegangener Warnungen. — Das Celluloid ist eine amerikanische Erfindung aus dem Jahre 1869 und wird hergestellt, indem man zunächst in kleine Fegen zerrissenes Seidenpapier mit Salpeter und Schwefelsäure ganz wie zur Bereitung von Schießbaumwolle behandelt. Diese Schießbaumwolle wird mit 0° 50% Kampfer, einem bekanntlich leicht brennenden Körper, nach einem besonderen Verfahren völlig durchtränkt und unter hohem Druck in Platten oder sonstigen Formen ausgewalzt. Das Celluloid wäre nun wegen seiner Leichtigkeit zur Herstellung von Accumulatorenkästen sehr geeignet, wenn es nicht so leicht entzündlich wäre; hieron kann man sich durch einen Versuch im Kleinen leicht überzeugen, indem man ein kleines Accumulatorengefäß von etwa 50 Gramm Gewicht, auf einer Eisenplatte mit einem Streichholz anzündet; es entzündet eine meterhohe, zischende, starke Hitze ausstrahlende Flamme und der Kasten brennt in weniger als einer halben Minute völlig nieder. Bei der Verwendung von Celluloidkästen für Accumulatoren beruft man sich jetzt auf die Post, welche etwa 1100 Eisenbahnpostwagen aus Accumulatoren in Celluloidkästen elektrisch beleuchtet. Allein hier liegen einerseits die Verhältnisse viel günstiger, als bei Straßenbahnbetrieb, denn die Stromstärken sind hier relativ klein und bei der verwendeten Spannung von 0° 30 Volt bildet sich überhaupt niemals ein regelrechter Lichtbogen, andererseits stehen ein oder zwei in letzter Zeit vorgekommene Brände in solchen Postwagen vielleicht doch mit den Celluloidkästen der Accumulatoren in Verbindung. In Straßenbahnwagen mit ihren hohen Strömen von oft mehr als 100 Ampère und Spannungen von mehreren 100 Volt, wird aber jeder gelegentlich auftretende Kurzschluß oder Lichtbogen das Celluloid entzünden u. welche Flammen entstehen, wenn auch nur die sämtlichen über die Säure emporragenden Celluloidtheile der ziemlich starkwandigen Gefäße gleichzeitig abbrennen, kann sich Jeder selbst ausmalen. Bei Holz und namentlich Hartgummi ist dagegen selbst bei Kurzschlüssen oder Lichtbögen eine Gefahr für das Publikum überhaupt nicht vorhanden, denn das Holz inwendig von Säurebämpfen feuchte Holz raucht und schmelzt erst lange, bis es sich entzündet und angezündeter Hartgummi brennt überhaupt kaum weiter. Unter diesen Umständen erscheint wohl die Anwendung von Celluloidgefäßen für Straßenbahn-Accumulatoren in Zukunft ausgeschlossen.

# Magen-Leiden

Institut für physikalische Therapie, Dresden-Stöckchenbroda Nr. 625.

verschied. Art z. B. chron. Magenatarrh, Magenkrampf, Magenblutung, Magenverengung, sogar Magenkrebs, wenn noch nicht zu weit vorgeschritten, erfahren dauernd wirkende Behandlung. Zeichen genannter Krankheiten können sein: **Abmagerung, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Aufgetriebensein, übertriebener Athem, Aufstoßen, Blähsucht, Blutarmuth, Diarrhöe, Erbrechen, Herzklopfen, Stuhlverstopfung** u. 17 jährige Erfahrung, Anerkennungen aus allen Kreisen und von Aerzten. Wohlthunende Behandlung bei jungen und alten Patienten. Keine Berufsstörung. Genaue Leidensbeschreibung und Angabe, ob **Füße kalt**, an das Weidhaas-Wadwig'sche In-

Gegründet 1874. Kataloge gratis und franko. Telephon No. 906.

Spezialität: **Bratt-Ausstattungen** in allen Preislagen empfiehlt die **Möbel-Fabrik von Clemens Zöllner** CHEMNITZ Neumarkt 3.

Franko-Lieferung event. mit eigenem Geschirr. Abgabe einzelner Stücke zu Fabrikpreisen.

## Spiegel

Bitragen - Einrichtungen  
Gardinen - Simse

empfehlen Theodor Schubart.

Decken Sie kein Dach mehr ohne Offerte über **Söhler's Reitzfalzziegel** aus Cement

vorher eingeholt und sich von den großartigen Vortheilen derselben vor jedem anderen Bedachungsmaterial überzeugt zu haben. Verkauf durch **G. F. Agst & Sohn, Auerbach i. B.**

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

## Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Shlipse

Kragen, Manschetten, Chemisettes, Servietten

**C. G. Seidel, Eibenstock.**

## Strohüte



für Herren, Knaben und Kinder hält in reicher Auswahl billigst empfohlen

**Hermann Rau.**

# Robert Walther

Schulstrasse 11. Zwickau i. S. Schulstrasse 11.

Holzbildhauerei. Drechslerei. Friserei. Hobelwerk.

Specialitäten für Möbelfabriken und Tischler. Ausführung aller Holzschnitzereien von den einfachsten bis zu den kunstvollsten.

## Stick-Maschinen

2fach 4/4, möglichst mit Stüpfelapparat, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und Nummer-Angabe unter **H. S. 150** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Selterswasser und Brauselimonaden

eigenes Fabrikat

empfehlen bestens **H. Lohmann.**

## Aparte

Neuheiten in **Damenkleiderstoffen** empfiehlt in gediegenen Qualitäten und grösster Auswahl

Muster fre. **Julius Einhorn, Versandthaus Chemnitz.**

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

## Neckarsulmer „Pfeil“

Anerkannt vorzügliches Fabrikat

**Neckarsulmer Fahrradwerke A.G.**

Kataloge gegen 20 Pf. Briefm. Neckarsulm (Württemberg)

Lager bei **Ludwig Gläss** in Eibenstock.

## C. L. Flemming

Solzwaarenfabrik **Globenstein**

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme, Hölzerne Riemenscheiben, Wagen bis zu 12 Ctr. m. abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.

Haus- und Küchengeräthe, Habelbänke, Hofenstabe, Sportwagen.

Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatzbauer, Gosangskasten, Star-kasten.

Man verlange Preisliste Nr. 708.

## Zacherlin

wirkt staunenswerth!



Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu fraspirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Stunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verstopfte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Eibenstock bei Herren **H. Lohmann, Hermann Fugmann, Ernst Seifert, J. E. Preisser u. Ant. Herrmann, O. Böttcher.**

## Augen Jedermanns.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Fraugott Ehrhardt** in **Delze** in **Sibirien** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich achte**, welches sich den allgemeinen Welt-ruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in **langlich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken**, **erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Fraugott Ehrhardt**, gelbem Etikett, **Aupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Fraugott Ehrhardt in Delze** mit **nebenstehendem Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) mit der beigegebenen **Brotschüre** versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

## Wollen Sie Ihre Wäsche

wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife**

oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.**

## Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an **Gold-Tapeten** von 20

in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler, Bielefeld.**

## Hustenheil

in Packeten à 10 Pf. zu haben bei: **Bernh. Löscher, Rich. Schürer, Emil Zeuner, Ludw. Hodel, M. Steinbach.**

## Verbesserten wohlriechenden Ofenlack

empfehlen bestens **H. Lohmann.**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörsache die besten sind und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Vermehrungs-Haus.

## ff. Apfelwein

vorzüglich im Geschmack und billig, besonders geeignet zur Bereitung von Bowlen, desgleichen

## Maitrank

empfehlen bestens **H. Lohmann.**

Feinste neue **Matjes - Seringe** empfiehlt **Bernh. Löscher.**

## Geübte Seidensticker

fucht **Hermann Bodo.**

Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannover.**

## Sonnen-Schirme

## Spazier-Stöcke

empfehlen **Theodor Schubart.**

## Eisern. Gartenmöbel

als: Tische, Stühle und Bänke empfiehlt **Theodor Schubart.**

## Wer liebt nicht?

eine jarle, welke Haut und einen rothen, jugendfrischen Teint! Gebrauchen Sie daher nur: **Nabebeuler**

## Silienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radewitz-Dresden** vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig u. veredlernd auf die Haut wirkend. à 20 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

viertel. I  
des „J...  
u. der Qu  
blasen“ i  
unfern B  
Rei  
die Erne  
Aus  
Juni diese  
für die W  
ernannt.  
Unter  
Monats u  
wiefen, da  
sehung wie  
D r e  
1. Bahlf  
2.  
3.  
4.  
5.  
6.  
7.  
8.  
9.  
10.  
11.  
12.  
13.  
14.  
15.  
16.  
17.  
18.  
19.  
20.  
21.  
22.  
23.  
In G  
Bahlfes  
Stadt Eibe  
worden ist.  
Der e  
latasters un  
Der J  
Brandtast  
Der D  
der Abtheil  
schaft „St  
Als B  
Her  
Der  
Die B  
lung begr  
schlossen.  
Zur E  
zugelassen,  
Stellvertre  
feinen Stim  
Zum  
Auf jede  
Eindruck ma  
der Presse all  
darin abmü  
daß die Syn  
Spanien feier  
können oder u  
Verteidigung  
schlägt. Viel  
voller Furcht  
auf keinen B